

## **Hinweise zur Anfertigung einer Hausarbeit**

### **1. Einleitung**

In Hausarbeiten sollen Sie demonstrieren, dass sie dazu in der Lage sind, eine logische, soziologisch relevante Argumentation unter Rückgriff aus soziologische Literatur auszuführen. Eine weitere Funktion von Hausarbeiten besteht im Erlernen der formalen Kriterien für eine wissenschaftliche Arbeit. Neben Hausarbeiten nehmen auch anspruchsvollere Arbeiten wie Bachelorarbeiten oder Masterarbeiten Bezug auf andere Fachliteratur, so dass formal korrektes Arbeiten als wichtige Schlüsselqualifikation unabdingbar ist (vgl. Baltz u.a. 2006: 25).

Zu den formalen Kriterien zählen insbesondere Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung, das Titelblatt, die Zitierweise und die Paraphrasierweise. Im späteren Verlauf Ihres Studiums wird davon ausgegangen, dass Sie diese Kriterien beherrschen, womit die Ansprüche an den Inhalt steigen (vgl. Baltz u.a. 2006: 25/26).

Die hier aufgeführten Kriterien sind allgemein gefasst und eher als Leitfaden zu verstehen. Da Dozenten teilweise unterschiedliche Vorstellungen zu Hausarbeiten haben, sind genauere Absprachen mit Ihrem jeweiligen Dozenten notwendig (vgl. Baltz u.a. 2006: 26).

Insbesondere bei umfangreicheren Arbeiten sollten Sie die einzelnen Schritte planen. Es kann immer zu unvorhersehbaren Zwischenfällen kommen. Außerdem ist das Schreiben ein langwieriger und aufwendiger Prozess, der seine Zeit braucht. Das letzte Drittel der Bearbeitungszeit sollten Sie für das Abfassen und Korrigieren einplanen. Wenn Sie mit der Schlussüberarbeitung zwei Wochen vor Abgabe beginnen haben Sie noch genug Zeit größere Änderungen und Umstellungen vorzunehmen, falls erforderlich (vgl. Baltz u.a. 2006: 26).

Eine Verlängerung der Bearbeitungsfrist muss gut begründet werden und ist nur mit dem Einverständnis des Dozenten möglich (vgl. Baltz u.a. 2006: 26).

### **2. Die Fragestellung**

In jeder Hausarbeit muss eine Fragestellung entwickelt werden, deren Beantwortung im Mittelpunkt steht. Gerade am Anfang des Studiums machen Studierende den Fehler eine viel zu weit gefasste Fragestellung bearbeiten zu wollen. Die Kunst besteht im Zurechtschneiden

der Fragestellung, so dass diese in der vorgegebenen Zeit beantwortet werden kann. Dabei ist **eine einzige** Fragestellung ausreichend (vgl. Baltz u.a. 2006: 27).

Da es für die Entwicklung einer geeigneten Fragestellung keine allgemein verbindlichen Kriterien gibt, sondern nur Erfahrungen sollten sie in die Sprechstunde Ihres Dozenten kommen, um sie näher zu besprechen. Gehen Sie nicht unvorbereitet hin. Ihre entwickelten Vorstellungen werden gemeinsam modifiziert und konkretisiert, falls notwendig. Wenn im Laufe der Zeit Schwierigkeiten auftauchen können Sie diese mit ihrem Dozenten erneut besprechen (vgl. Baltz u.a. 2006: 27).

### **3. Das Deckblatt**

Auf dem Deckblatt müssen alle notwendigen Informationen vermerkt werden. Hier ein mögliches Muster:

Universität Bielefeld  
Fakultät für Soziologie

Übung: Einführung in die Sozialanthropologie  
Dozent: Prof. Dr. Joana Pfaff-Czarnecka

Thema der Hausarbeit: Ethnizität und der bewaffnete Konflikt in Sri Lanka  
Modul C Vernetzung

Wintersemester 2008/2009

Kernfach: Soziologie  
Nebenfach: Sozialanthropologie  
4. Fachsemester  
Matrikelnummer: 1234567

Markus Mustermann  
Musterstraße 12  
12345 Musterstadt  
Telefon: 0521/542058  
Email: [markus.mustermann@uni-bielefeld.de](mailto:markus.mustermann@uni-bielefeld.de)

Anzahl der Wörter: 4.293

#### 4. Das Inhaltsverzeichnis

Hinter dem Deckblatt folgt das Inhaltsverzeichnis mit den Seitenangaben. Dieses bietet dem Leser eine Orientierung. Für den Dozenten zeigt die Gliederung, ob der behandelte Stoff systematisch, widerspruchsfrei und angemessen bearbeitet worden ist. Lassen sie bei der Gliederung viel Sorgfalt walten.

Das Dezimalschema als Beispiel:

1.	Einleitung	2
2.	Die Finanzverfassung bis zum Solidarpakt	3
2.1	Das Gleichgewicht der Finanzbeziehungen	4
2.2	Folgen der Deutschen Einheit	6
2.3	Die Übergangssysteme bis zur Reform des Finanzausgleichs	6
2.3.1	Der Fonds Deutsche Einheit	6
2.3.2	Die Treuhandanstalt	7
2.3.3	Sondertöpfe	8
3.	Die Verhandlungen zwischen Bund und Ländern	9
3.1	Die Interessenlage des Bundes	9
3.2	Die Interessenlage der alten Bundesländer	10
3.3	Die Interessenlage der neuen Bundesländer	12
4.	Schluss	
5.	Literaturverzeichnis	14

Überprüfen Sie in der Schlussüberarbeitung, ob die Gliederung sinnvoll ist, eine klare Gedankenführung erkennen lässt und widerspruchsfrei ist. Wenn das nicht gegeben ist muss die Gliederung verändert werden. Die Kapitel- und Unterkapitelüberschriften müssen verlässlich über das Auskunft geben, was sie versprechen (vgl. Baltz u.a. 2006: 30).

#### 5. Einleitung, Hauptteil und Schlussteil der Arbeit

Die Grundstruktur aller wissenschaftlichen Arbeiten von der Hausarbeit bis zur Habilitation besteht in der Einteilung: Einleitung, Hauptteil, Schlussteil. Da der Hauptteil, wie in der Beispielgliederung dargestellt, der umfangreichste Abschnitt ist, macht es Sinn ihn in mehrere Unterpunkte zu gliedern (vgl. Baltz u.a. 2006: 30).

Entscheidend an einer Hausarbeit ist nicht die Seitenzahl, sondern die Qualität. Sie bemisst sich an der Prägnanz, Stringenz und Konsistenz ihrer Ergebnisse. Als nur grobe Vorgabe können Sie sich an einer Seitenanzahl von 15 Seiten und 4.000 bis 5.000 Wörtern orientieren. Besprechen Sie das näher mit Ihrem Dozenten. Weitere formale Kriterien:

- Rand von 3-4 Zentimetern zur Korrektur für den Dozenten
- Zeilenabstand: 1,5
- Blockschrift einschalten
- Vermerkung der Anzahl der Wörter unten auf dem Deckblatt
- Schriftgröße 12

### **5.1 Die Einleitung**

In der Einleitung geht es in erster Linie um das Ausformulieren ihrer Fragestellung. Im Laufe der Zeit ist es wahrscheinlich, dass Sie die Einleitung immer wieder umformulieren. Zum Schluss erfolgt die letzte Überarbeitung der Einleitung. Man beginnt also mit der Einleitung und beendet die Hausarbeit mit der letzten Überarbeitung der Einleitung (vgl. Baltz u.a. 2006: 31).

Die Einleitung hat die Funktion die Fragestellung, die Methode(n) und die Gliederung vorzustellen und zu begründen. Die Fragestellung wird theoretisch abgeleitet und deren Bedeutung muss belegt werden (vgl. Baltz u.a. 2006: 31).

In der Einleitung erfolgt ebenfalls die Erläuterung Ihres Erkenntnisinteresses und mit welcher Methode Sie zu den Erkenntnissen gelangen. Grenzern Sie Ihre Fragestellung in sachlicher, zeitlicher und räumlicher Hinsicht von anderen möglichen Fragestellungen ab (vgl. Baltz u.a. 2006: 31).

Achten Sie darauf, dass die verwendeten Quellen seriös sind. Besondere Vorsicht ist geboten bei Internetseiten. Wenn Quellen erst nach Problemen beschafft werden konnten oder sich Quellen als Enttäuschung erwiesen haben, erwähnen Sie dies in der Einleitung (vgl. Baltz u.a. 2006: 31).

## 5.2 Der Hauptteil

Der Hauptteil dient der Ausarbeitung der gelesenen Literatur auf Basis der in der Einleitung entwickelten Fragestellung. Bezüglich der Literatur ist nicht die Quantität entscheidend, sondern die Prägnanz.

Da eine Hausarbeit sich weitgehend auf andere Literatur bezieht, muss im Text darauf hingewiesen werden. Paraphrasieren bedeutet, einen Textabschnitt in eigenen Worten wiederzugeben, während ein Zitat den Originaltext wortwörtlich wiedergibt. Wie man Paraphrasen und Zitate kenntlich macht erfolgt im Abschnitt *Richtiges Zitieren und die Funktionen der Fußnote*. Längere Zitate sollen eher die Ausnahme sein und auf zentrale Aussagen hinweisen. Geben sie Aussagen anderer Autoren hauptsächlich in eigenen Worten wieder. Schweifen Sie nicht ab und schreiben Sie kritische Kommentare, Anmerkungen oder Desiderata der Forschung in Fußnoten, damit die Stringenz des Textes nicht beeinträchtigt wird (vgl. Baltz u.a. 2006: 32).

Führen Sie sich immer wieder vor Augen, ob das, was Sie schreiben, für Ihre Fragestellung von Relevanz ist. Wenn nicht sollten Sie es nicht schreiben. Beenden Sie jedes Kapitel mit einer Bewertung, inwiefern der Abschnitt zur Beantwortung der Fragestellung beigetragen hat. Exkurse müssen Sie besonders kennzeichnen und begründen (vgl. Baltz u.a. 2006: 32).

Sie können sich an folgender Faustregel orientieren: Jeder Absatz umfasst einen für die Fragestellung wichtigen Gedanken. Am Anfang formulieren Sie den Hauptgedanken, der im Laufe des Absatzes belegt, weiter ausgeführt oder illustriert wird. Mit einem neuen Gedanken folgt eine neuer Absatz (vgl. Baltz u.a. 2006: 32).

## 5.3 Der Schlussteil

Dieser Abschnitt der Hausarbeit dient der prägnanten Zusammenfassung der Ergebnisse. Über eine Zusammenfassung hinausgehend soll der Schlussteil aber auch kurz auf Probleme hinweisen, die über die Fragestellung hinausreichen. Im Kern geht es im Schlussteil darum, die gewonnen Ergebnisse aus dem Hauptteil in den Kontext zu betten, den man in der Einleitung ausgearbeitet hat. Sie können außerdem Ihre persönliche Meinung zu in Ihrer Hausarbeit erläuterten sozialen oder soziologischen Sachverhalten darstellen. In Bachelor- oder Masterarbeiten sollten Sie auch Desiderata der Forschung nennen.

Abkürzungsverzeichnisse, Tabellen, Zeittafeln, o.ä. fügen Sie vor das Literaturverzeichnis ein (vgl. Baltz u.a. 2006: 32/33).

#### 5.4 Richtiges Zitieren und die Funktionen der Fußnote

Es gibt in den Sozialwissenschaften zwei zulässige Zitierweisen: Die Fußnotenzitierweise und die Harvardzitierweise. Beide sind zulässig. Wenn Sie sich für eine entschieden haben müssen Sie diese aber beibehalten (vgl. Baltz u.a. 2006: 34).

Im Folgenden wird nur auf die Harvardzitierweise eingegangen, die in den Fließtext eingebaut wird und damit übersichtlicher ist. Zitatquellen werden in runde Klammern gesetzt. Zuerst erscheint der Name des Autors, dann das Erscheinungsjahr. Nach dem Doppelpunkt folgt die Seitenzahl.

Beispiel: „Zitat“ (Wimmer 2002: 93).

Der zitierte Text wird in Gänsefüßchen gesetzt. Auslassungen in Zitaten werde durch drei Punkte in eckigen Klammern kenntlich gemacht [...], Zusätze ebenfalls in [eckigen] Klammern. Wenn zwei Autoren auftauchen nutzen Sie „/“ (Braun/Keman 1986: 101-103), bei noch mehr Autoren schreiben Sie den ersten Autoren und dann „u.a.“. Im Literaturverzeichnis werden aber alle Namen komplett aufgeführt. Bei mehreren Veröffentlichungen eines Autors in einem Jahr nutzen Sie kleine Buchstaben, wie „a“ „b“ oder „c“ (Luhmann 1992b: 234) (vgl. Baltz u.a. 2006: 34/35).

Verwenden Sie Zitate für das Herausarbeiten der Forschungsmeinung und für die Punkte, die Ihrer Meinung nach besonders wichtig in dem jeweiligen Zusammenhang sind (vgl. Baltz u.a. 2006: 35).

Im Falle von Paraphrasen wird vor den Autor ein „vgl.“ eingefügt: (vgl. Barth 1969: 11). In einer Hausarbeit wird wesentlich mehr paraphrasiert als zitiert. Sie sollten bei Paraphrasierungen aber darauf achten, dass Sie den Text nicht überinterpretieren oder verfälschen. Allgemein zugängliche Informationen müssen Sie nicht mit einem Literaturverweis belegen (z.B. den Regierungszeitraum einer Regierung), aber wenn es z.B. um ganz konkrete Regierungspolitiken geht, ist ein Literaturbeleg unabdingbar (vgl. Baltz u.a. 2006: 35/36).

Wenn Sie auf mehrere aufeinander folgende Seiten Bezug nehmen, signalisieren Sie dies mit (vgl. Faist 2001: 256-261). Bei auseinander liegenden Seiten empfiehlt sich: (vgl. Kieserling 2006: 23 und 27-29).

In Fußnoten werden nach der Harvardzitierweise verwendet für Anmerkungen, kritische Kommentare, Hinweisen auf Forschungskontroversen, abweichende Lehrmeinungen und am Ende der Seite eingefügt.<sup>1</sup> Sie sollen gewährleisten, dass die Lesbarkeit und argumentative Stringenz des Textes nicht beeinträchtigt wird. Bezüglich der Anzahl von Fußnoten gibt es keine Richtlinien. Verwenden Sie sie eher sparsam (vgl. Baltz u.a. 2006: 35).

## 6. Das Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden nur die Texte bzw. Bücher aufgenommen, die Sie genutzt haben. Außerdem beziehen Sie sich nicht auf Bücher, die Sie nicht im Literaturverzeichnis verwenden wollen.

Folgende Punkte sind zu beachten:

- Das Literaturverzeichnis wird nach Autorennamen alphabetisch, bei gleichem Autor nach dem Erscheinungsjahr, geordnet.
- Bücher werden nach vollem Titel und Untertitel zitiert.
- Zeitschriften werden ohne Verlagsort zitiert, es sei denn der Name der Zeitschrift ist mehrfach vergeben worden.
- Unselbständige Beiträge (Aufsätze, usw.) werden mit der Angabe der Seitenzahlen in Literaturverzeichnis aufgenommen.
- Der Autor und die Seitenangaben müssen immer genannt werden. Der Vorname des jeweiligen Autors wird ausgeschrieben.
- Mehrere Veröffentlichungen eines Autors in einem Jahr sind mit Buchstaben (a, b, c) kenntlich zu machen.
- Wenn Angaben fehlen, sind diese mit o.O. (ohne Ort), o.V. (ohne Verfasser) bzw. o.J. (ohne Jahr) zu signalisieren.
- Wird aus unveröffentlichten Manuskripten zitiert, muss das deutlich gemacht werden, z.B. mit „handschriftliches Manuskript“, „maschinenschriftlich“, „unveröffentlichte Diplomarbeit“, etc (vgl. Baltz u.a. 2006: 36/37).

---

<sup>1</sup> „Fussnote“

Zitieren unterschiedlicher Textgattungen:

### **Monographie**

Banks, Marcus, 1996: Conclusions. In: Ethnicity: Anthropological Constructions, Routledge, London, S. 182-190.

### **Zeitschriftenaufsatz**

Devotta, Neil, 2005: From Ethnic Outbidding to Ethnic Conflict: The Institutional Bases for Sri Lanka's Separatist War. In: Nations and Nationalisms, Vol. 11 No. 2, Januar 2005, Blackwell Publishing, S. 141-159.

### **Aufsatz aus einem Sammelband**

Bakwesegha, Christopher J., 2004: Ethnic Conflict and the Colonial Legacy. In: Andreas Wimmer et al., Facing Ethnic Conflicts, Towards a new Realism, Rowman & Littlefield Publ., S. 53-60.

### **Zeitungsartikel**

Scheen, Thomas, 2008: Ein Zweckbündnis gegen den Stamm des Präsidenten – Vor fünf Jahren schien es, als gehe es in Kenias Politik nicht mehr nur um ethnische Zugehörigkeit – jetzt sind die alten Konflikte zurück. In: FAZ vom 4.1.08, S. 3.

### **Internet-Dokument**

Layton-Henry, Zig, 2007: Transnational Communities, Citizenship and African-Caribbeans in Birmingham. Transnational Communities Programme, WPTC-02-07.

<http://www.transcomm.ox.ac.uk/working%20papers/WPTC-02-07%20LaytonHenry.pdf>

## **7. Literatur**

Baltz, Konstantin; Beier, Katharina; Krohn, Steffi, 2006: Wie fertige ich eine Hausarbeit an? In: Leitfaden zum Studium der Politikwissenschaft an der Universität Greifswald, S. 25-37.

[http://www.phil.uni-greifswald.de/fileadmin/mediapool/ipk/studium/hinweise/leitfaden\\_powi\\_hgw.pdf](http://www.phil.uni-greifswald.de/fileadmin/mediapool/ipk/studium/hinweise/leitfaden_powi_hgw.pdf)